

Aldo Pirola:

## **Grußwort für die ausländischen Gäste auf dem BII-Treffen 2010 in Leipzig**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

mir wurde die Ehre zuteil, einige Dankes- und Grußworte für alle ausländischen Gäste und/oder Ex-Stipendiaten von Bibliothek Information International (BII) bei unserem heutigen Beisammensein sprechen zu dürfen. Wenn man mich fragt, was mich mit der deutschen Bibliothekswelt, den Kolleginnen und Kollegen nördlich des Brenners – großzügig wie ich bin, schließe ich die österreichischen Kolleginnen und Kollegen, die mir im Laufe der Zeit sehr ans Herz gewachsen sind, gleich mit in meinen Dank ein - verbindet, so muss ich etwas weiter ausholen.

Meine ersten Kontakte mit der deutschen bzw. deutschsprachigen Bibliothekswelt gehen auf persönliche bzw. freundschaftliche Beziehungen mit deutschen Kollegen zurück. Bei ihnen habe ich neben der großen Herzlichkeit und einer selten anzutreffenden Bereitschaft, persönliche Erfahrungen zu teilen, auch immer die hohe fachliche Kompetenz und große Professionalität schätzen gelernt. Aus diesem Grund, wo, wie gesagt, persönliche und private Erfahrungen durchaus eine maßgebliche Rolle spielten, wollte ich die deutschen Bibliotheken und das Tun der deutschen Kolleginnen und Kollegen noch besser, d.h. vor allem vor Ort in Deutschland und Österreich kennenlernen. Ich nahm deswegen in den letzten Jahren an zahlreichen Treffen, Kongressen und Seminaren sowohl in Österreich als auch in Deutschland teil. Diese Aktivitäten und die Großzügigkeit des BII, mir immer wieder die Gelegenheit zu Begegnungen mit Kollegen in Deutschland zu ermöglichen, erlauben mir, Ihnen folgende, stark zusammengefasste Erfahrungen und Eindrücke von der Arbeit der deutschen Bibliothekarinnen und Bibliothekare zu vermitteln:

Der oder die deutsche Bibliothekar/Bibliothekarin ist in seinem/ihrem Tun gekennzeichnet durch

- eine starke Innovationsbereitschaft und
- eine besondere Aufmerksamkeit für alles, was mit dem Dienst am Nutzer und dessen Optimierung zu tun hat und dies vor allem auch in Zeiten, die durch ökonomische Krisenerscheinungen geprägt sind, also das Geld knapp ist.

Ich sage das Vorstehende natürlich vor allem vor dem Hintergrund meiner Erfahrungen in der italienischen Bibliothekswelt, aber durchaus auch im Vergleich zu Erfahrungen, die ich im Verlaufe meiner beruflichen Laufbahn in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern sammeln konnte. Ganz konkret beeindruckten mich in den letzten Jahren vor allem Projekte und Vorschläge, die die Organisation bzw. die Reorganisation von Strukturen und Arbeitsabläufen in Bibliotheken betrafen und darauf ausgerichtet sind, die Flexibilität im Ressourceneinsatz zu erhöhen, in dem man z.B. Wege des outsourcing geht. Das weicht doch erheblich von dem ab, was ich selbst in früheren Jahren in Italien erlebt hatte. Sehr beeindruckt hat mich zuletzt auch die im Vergleich zu anderen Ländern doch sehr konsequent betriebene Politik der Digitalisierung und damit verbunden der Versuch, das „geschriebene und gedruckte Erbe bzw. Gedächtnis“ der Menschheit, das sich ja in den Beständen unserer Bibliotheken wieder findet, zu aktivieren und zeit- und technikgemäß aufzubereiten und einer interessierten Nutzerschaft möglichst komfortabel anzubieten.

Meine eigene Arbeit profitierte von den in Deutschland gemachten Erfahrungen und Beobachtungen erheblich. Sowohl in Brescia, wo ich die wissenschaftliche Stadtbibliothek lange Jahre geleitet habe als auch jetzt in Mailand, wo ich seit ungefaehr Jahren dem städtischen Bibliothekssystem mit seinen 25 Bibliotheksstandorten als Direktor vorstehe, konnte ich die wertvollen Eindrücke, die ich nicht zuletzt dank der immer wieder erfahrenden Förderung durch BII sammeln konnte, gut in meine eigene Arbeit einbringen und damit neue Akzente setzen. Ohne Sie hier mit Einzelheiten langweilen zu wollen, darf ich sagen, dass ich durch das genaue Beobachten so manchen deutschen Projekts, Arbeitsabläufe in meiner Bibliothek erheblich „verschlanken“ und dadurch dem Service gegenüber meinen Benutzern eine neue Qualität geben konnte. So manche innovative Idee, die ich gerade in der jüngsten Zeit meinen vorgesetzten Stellen in der Mailänder Stadtverwaltung vorstellte, betrachte ich als „Kinder“ von Anregungen, die ich dank dem segensreichen Wirken des BII bei meinen Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen in diesem Land, das ich zwischenzeitlich als mein zweites Vaterland ansehe, sammeln konnte.

Vor diesem Hintergrund wünsche ich dem BII, seinen Mitarbeitern und den dieses tragenden Organisationen für die Zukunft alles Gute – uns allen hier, aber auch den jungen Kolleginnen und Kollegen, die hoffentlich in den nächsten Jahren zahlreich von überall in der Welt kommend nach Deutschland strömen werden, viele gute Anregungen und Begegnungen mit deutschen Kolleginnen und Kollegen.